



★ LE VOLONTAIRE DE LA LIBERTÉ

organe des brigades internationales

Sechs Monate siegreichen Widerstandes der uneinnehmbaren Festung der Demokratie

Von der Defensive zur Offensive

Mitte Oktober fuhren einige Genossen mit einem Lastwagen aus Paris ab; ihr Ziel war Madrid. "Nach Madrid wollt Ihr?", fragte man sie mitleidig lächelnd. "Da kommt Ihr doch gar nicht mehr hin."

Es war in jenen Tagen, da die faschistische und halbfaschistische Presse aller Länder schrieb, dass die Einnahme Madrids durch die Truppen Francos nur mehr eine Frage von Tagen sei.

Die Genossen fuhren los—und kamen an. Sie waren wenige Tage in Madrid—es war Ende Oktober—da war für die gleiche Presse der Fall von Madrid nur noch eine Frage von Stunden.

In ihrem Lastwagen hatten die Genossen einen Film-Projektionsapparat und eine Handpresse zur Herstellung von Frontzeitungen mitgebracht. Sie fuhren zum ersten Mal mit dem Wagen an die Fronten. Es war inzwischen Anfang November. Immer dieselbe Presse verkündete jetzt in grossen Lettern auf der ersten Seite: "Madrid ist gefallen! Nur in einigen Teilen der Stadt leisten die Roten noch einen aussichtslosen Widerstand!"

Das ist jetzt sechs Monate her.

Dazwischen liegt Casa de Campo, Cite Universitaria, Las Rozas de Madrid, Jarama und Guadalajara. Da-

zwischen liegen Fliege-bomben und Artilleriegranaten auf Frauen und Kinder. Dazwischen liegt das grosse geschichtliche Beispiel eines Volkes, das für seine Freiheit und Unabhängigkeit kämpft, widersteht und siegt.

Damals schauten Millionen Menschen in allen Ländern voller Bangen

auf Madrid. Heute blicken sie voller Stolz und Siegesgewissheit auf die Stadt, die von Faschisten umgeben zur Hauptstadt der Demokratie, vom Kanonendonner umbraust zur Hauptstadt des Friedens geworden ist.

Immer von Neuem versuchten die faschistischen Truppen in wütenden

Attacken den heroischen Widerstand der Stadt zu brechen. Immer von Neuem rannten sie gegen eine Mauer von Heldennut und Opferbereitschaft.

In diesen Kämpfen gegen Francos besten Truppen, gegen die Soldaten und Waffen des deutschen und italienischen Faschismus erstand und erstarkte jene republikanische Volksarmee, die heute bereits an allen spanischen Fronten den Faschismus in Schach hält und in vielen Fällen sogar zum Gegenangriff übergeht.

Die Internationalen Brigaden haben in diesem sechsmonatlichen Kampf vor den Toren von Madrid Seite an Seite mit spanischen Brigaden und Divisionen gekämpft. Und so wie die spanischen Brigaden die Einheit der spanischen Volksfront verkörperten, so verkörperten sie die Einheit der internationalen Volksfront.

Im Zeichen dieser Einheit haben viele der besten spanischen und internationalen Kameraden ihr Leben gelassen.

Im Zeichen dieser Einheit konnte Madrid sechs Monate alle Angriffe zurückweisen.

Im Zeichen dieser Einheit wird Madrid das Grab des Faschismus werden!



"BILBAO WIRD NIEMALS FALLEN"

Erklärungen des Spanischen Aussenministers in Paris

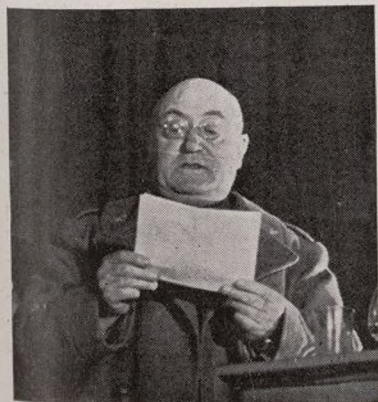
Der Aussenminister der spanischen Republik, Alvarez del Vayo, befindet sich seit einigen Tagen in Paris. Vor seiner Rückkehr nach Valencia gab er einem Korrespondenten der "United Press" folgende wichtigen Erklärungen ab:

"Wir befinden uns am Vorabend von neuen deutsch-italienischen Angriffen gegen die spanische Republik. Diese Angriffe werden intensiver und heftiger sein als die früheren. Nach meinen Informationen lassen die in Rom stattgefundenen Verhandlungen zwischen Deutschland und Italien (Goering,

Blomberg und Neurath waren kürzlich in Rom, d. Red.) mit Sicherheit eine Verstärkung der italienisch-deutschen Intervention erwarten.

Selbstverständlich wird diese Intervention eine neue Verletzung jener Versprechungen sein, die die beiden Länder vor dem Nichteinmischungskomitee gemacht haben".

Anschliessend gab der Aussenminister seiner festen Überzeugung Ausdruck, dass Bilbao niemals in die Hände der Faschisten fallen wird. Die allgemeine Situation, so schloss Alvarez del Vayo, wird mit jedem Tage gunstiger für die spanische Republik.



General Miaja, der die siegreiche Verteidigung Madrids seit sechs Monaten leitet.



Ein Kind zwischen Blindgängen deutschen Fabrikats des täglichen faschistischen Bombardements.

UNIVERSITAETSSTADT



Der Anfang vom Ende des faschistischen Vormarschs.

DIE PHASE DER ENTSCHEIDUNG

Das Urteil eines militaerischen Fachmannes der Sowjet-Union

Der militaerische Beirat des Generalstabes der Roten Armee, Golubief, veroeffentlichte in diesen Tagen in der "Prawda" eine Analyse der gegenwaertigen Situation in Spanien verglichen mit der Situation von Anfang November 1936. In dieser Untersuchung, die unsere Kameraden sicherlich als das Urteil eines Fachmannes interessieren wird, heisst es u. A.:

"Die letzten Nachrichten, die von den spanischen Fronten eingelaufen sind, berechtigen uns zu der Meinung, dass der Krieg in seine VIERTE, SCHEINBAR ENTSCHIEDENDE PHASE uebergeht. Das charakteristische Merkmal dieser vierten Periode, die sich nach der Niederlage der Rebellen und Interventionisten bei Guadalajara in klareren Umrissen abhebt, ist das UEBERGEHEN DER INITIATIVE der Operationen an allen wichtigen Fronten IN DIE HAENDE DER REPUBLIKANISCHEN ARMEE. Diese Tatsache bringt uns zu der Annahme, dass sowohl an den Fronten wie im regierungstreuen Hinterland die vollstaendige Organisation der Kraefte bereits durchgefuehrt ist.

Der kritischste Augenblick im Verlaufe des Kampfes war fuer das Volksheer der Uebergang von der zweiten zur dritten Periode, was in den Novemberereignissen klar zum Ausdruck kam. Der Feind hatte seinen Hauptschlag

gegen Madrid gerichtet, weil es die Hauptstadt, der strategisch wichtigste Punkt vom politischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus, kurz weil es das Herz von Spanien ist.

Das SCHEITERN DES REBELLEN-ANGRIFFES VOM 7. NOVEMBER kennzeichnet eine neue Phase des Kampfes. Der feindliche Vormarsch wurde abgeschnitten. Die Regierungs-Milizen erblickten die Moeglichkeit eines siegreichen Widerstandes. Die Unfruchtbarkeit der faschistischen Angriffe gegen die maechtige, gut befestigte Front von Madrid, brachte die Rebellentruppen nach ihren eigenen Erklarungen in eine kritische Situation. Die neuen Angriffe in den Monaten Januar und Februar kosteten sie riesige Verluste und vernichteten die marokkanischen Reserven Francos und mit ihnen die neu eingetroffenen deutschen Detachements. Das an dieser Front hergestellte Gleichgewicht wurde auch nicht geaendert durch die Offensive des italienischen Expeditionscorps bei Guadalajara, welches eine so schwere Niederlage erlitt, dass das Prestige nicht nur der Rebellen, sondern auch des italienischen Faschismus schwer erschuettert wurde.

Indem das republikanische Heer an 7. November zum ersten Mal die Lawine der mindestens so bis 60.000 Mann starken Rebellenar-

mee aufhielt, gelang es ihm, das GLEICHGEWICHT SEINER KRAEFTE mit denen des Feindes herzustellen. Es waere jedoch ein Irrtum, dieses Gleichgewicht als einen dauerhaften Zustand anzusehen. Der Faktor, der den Erfolg des Krieges entscheiden wird, werden die RESERVEN sein, die das Hinterland der Front zur Verfuegung stellen kann. Waehrend jedoch das republikanische Hinterland seine Fronten voller Enthusiasmus unterstuetzt, beginnt im Hinterland der Rebellen ein ZERSETZUNGSPROZESS. Differenzen zwischen den Fuehrern, eine, zwar noch langsame, Entwicklung von Partisanenbewegungen, immer haeufigeres und zahlreicheres Ueberlaufen von feindlichen Truppen zur republikanischen Armee, das Sich-Ergeben von ganzen Gruppen der Interventionsarmee; das alles sind Symptome fuer die wenig glaenzende Situation im Rebellenlager.

Ein Krieg, der sich wie der spanische Krieg in die Laenge zieht, kann nicht durch unueberlegte Offensiven gewonnen werden, sondern durch genauestens nach allen Seiten und in allen Einzelheiten studierte VORMARSCH-OPERATIONEN, durch starke RESERVEN und durch die GUT ORGANISIERTE ARBEIT IM HINTERLAND. Das republikanische Spanien hat gegenwaertig alle notwendigen Voraussetzungen auf

Die Fuenfte Kolonne am Werk

Waehrend die republikanische Volksarmee in den letzten Tagen an allen Fronten neue grosse Erfolge erzielte und vor allem an der baskischen Front die grosse faschistische Offensive auf Bilbao zum Stehen brachte, kam es in Katalonien zu einigen bedauerlichen Zwischenfaellen, die durch energische Massnahmen der republikanischen Regierung rasch überwunden werden konnten. Volksfeindlichen Agenten der Fuenften Kolonne, Trotzlisten und unkontrollierbaren Elementen, die den grossen und ehrenvollen Namen des vor Madrid gefallenen Kaempfers Durutti zu schanden versuchten, gelang es, in der katalonischen Hauptstadt schnell unterdrueckte Unruhen zu provozieren, denen leider einige der Sache des Volkes treu ergebene Genossen zum Opfer fielen. Die Bevoelkerung und alle antifaschistischen Organisationen, Parteien und Gewerkschaften haben sich einmuetig den Unruhestiftern entgegen gestellt.

Das schnelle und wirksame Eingreifen der Regierung hat nicht nur den bewussten und unbewussten Helfern Francos das Handwerk gelegt, sondern vor der ganzen Welt die grosse moralische und materielle Kraft der republikanischen Regierung bewiesen. Die Versuche Francos, die antifaschistische Einheit zu sprengen, sind gescheitert. Geschlossen steht das spanische Volk hinter seiner legalen Regierung, bereit, seinen heldenhaften und siegreichen Kampf, allen faschistischen Manoevern zum Trotz, bis zum endgueltigen Triumph fortzufuehren.

seiner Seite, um diese Bedingungen zu erfuellen.

Der 7. November, der Jahrestag der Grossen proletarischen Revolution, war fuer Spanien der Tag, an dem der Lauf des Kampfes sich aenderte und der der Ausgangspunkt wurde fuer die siegreiche Verteidigung von Madrid. Die Novemberkaempfe konsolidierten diesen Umschwung in der Kampfplage und festigten den republikanischen Widerstand waehrend der ganzen Winterkampagne. Die ersten Maitage zeigen eine KLARE UEBERLEGENHEIT DER REPUBLIKANISCHEN STREITKRAEFTE an den Fronten von Madrid und vielleicht den Uebergang zur fortlaufenden, unaufhaltsamen Offensive."

Das einmuetige Urteil der Parteien

Wir veröffentlichen nachstehend einige Auszüge aus der Madrider Presse, die zu den Ereignissen der letzten Tage Stellung nehmen.

EL SOCIALISTA

(Zentralorgan der Sozialistischen Partei Spaniens):

"Das was sich ereignet hat, ist (in Katalonien, d. Red.) von solcher Bedeutung, dass wir eine gewissenhafte Untersuchung darüber vornehmen wollen. Die von den Bezirksleitungen Cataloniens der CNT und FAI veröffentlichten, verurteilenden Noten sind gut, und wir unterschreiben sie vollkommen. Aber die Unkontrollierbaren sind zahlreich, zu zahlreich, als dass wir mit einem weiteren Manifest über Disziplin darüber hinweggehen. Diesen Unkontrollierbaren, mit denen jeder, der in Katalonien gereist ist, zusammenzustossen Gelegenheit hatte, hat irgendjemand die ihnen Schutz bietenden Papiere ausgehändigt; und jemand gab ihnen auch die Waffen, die sie gegen die republikanische Regierung richteten, gerade in dem Augenblick, wo uns der Feind am stärksten angreift; und jemand gab ihnen die Parole, so nehmen wir an, sich im Namen einiger revolutionärer Grundsätze zu erheben, die schon seit Monaten in Acht und Bann geraten sind. War dies der Beitrag, den sie uns zum Siege anboten? Die Bezirks-Comités Cataloniens der CNT und der FAI tun recht daran, die umstürzlerische Bewegung entschieden zu verwerfen. Aber wenn sie "nicht bereit sind zuzulassen, dass irgendjemand mit ihren Organisationen spekuliere", so mögen sie anfangen, mit dem, was für sie und uns wichtig ist, nämlich es zu verhindern."

MUNDO OBRERO

(Zentralorgan der Kommunistischen Partei Spaniens):

"Gerade jetzt, nach sechs Monaten faschistischer Niederlagen bei Madrid, wo unser Heer schon die Festigkeit und Stärke besitzt, welche für uns zum Sie notwendig sind, wo an den Fronten der härtesten Kämpfe von unseren Waffen neue Siege errungen werden, manövriert der Faschismus in unserem Hinterland, um den Krieg zu gewinnen und wirft gegen die Regierung und das spanische Volk drei Arten von Knechten Hitlers, Mussolinis und Francos: die Trotz-kisten, die versteckten Faschisten

Faschisten Europas wahrt Eure heiligsten Gueter!

Das Londoner Nichteinmischungskomiteé, das allen Vermutungen, Geruechten und Witzen zum Trotz noch ebenso existiert, wie die Einmischung, trat vor wenigen Tagen zu einer Sitzung zusammen, bei dem sich ein bezeichnender Zwischenfall ereignete.

Von englischer Seite war auf Grund des barbarischen Bombardements der alten baskischen Stadt Guernica durch deutsche Junkers-Flugzeuge der Vorschlag gemacht worden, einen Aufruf an die beiden kriegführenden Parteien zu richten, um sie zu einer humaneren Kriegführung und zum Ablassen von der Bombardierung offener Staedte zu bewegen.

Dieser englische Vorschlag war zu viel fuer die faschistischen Vertreter im Komiteé: Was, die wollen und daran hindern, Frauen und Kinder zu morden? Unsere heiligsten Rechte, das Recht der Barbarei wollen sie uns nehmen?, dachten die Vertreter Deutschlands, Italiens und Portugals und

stimmten gegen den Vorschlag. Ribbentrop (Deutschland in der Welt voran) uebernahm im Namen der faschistischen Zivilisation die Fuehrung: "DURCH DAS RESULTAT MEINER EIGENEN ERFAHRUNGEN WAEHREND DES EUROPAEISCHEN KRIEGES WEISS ICH, DASS GEWIS-



RIBBENTROP: «Das will man uns verbieten? Niemals!»

SE OPERATIONEN, WIE DAS BOMBARDEMENT OFFENER STAEDTE, WENN ES AUCH EINE UNANGENEHME TATSACHE IST, MANCHMAL NOTWENDIG SIND". Ausserdem, so fuhr er sich der Umgebung anpassend fort, sei dieser vorgeschlagene Aufruf eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines anderen Landes, und, so fuegte er NICHT hinzu, das Recht zur Einmischung haetten nur sie.

Die Nicht-Einmischlinge waren ueber diese Offenherzigkeit etwas verduzt, ja sogar empoert.

Nur einer wandte sich klar und energisch gegen diesen zynischen Zerstoeerungseifer: der VERTRETER DER SOWJET-UNION, MAISKI. Er erzielte mit seiner Intervention, dass trotz des faschistischen Widerstandes der englische Vorschlag in der naechsten Versammlung des Komiteés auf der Tagungsordnung stehen und wahrscheinlich angenommen werden wird.

sowie diejenigen, welche wir die Unkontrollierbaren zu nennen uns angewöhnt haben, einschliessend in diesem Wort ihre elenden Absichten, ihre kriminelle Brutalität, ihre infame Undiszipliniertheit gegen all das, was eine Volksmassnahme ist und unserem Kampfe dient. Des Faschismus bedient sich dieser Menge von Verrätern nach seinem Geschmack. Der internationale Faschismus, der anfängt dem Ausgange des Krieges zu misstrauen, hat ihnen diese Rebellion befohlen. Und die drei Figuren des Faschismus im Hinterlande des legalen Spaniens, die POUM, die "5. Kolonne" und die Leute der revolutionären Reden und der stärksten kontrrevolutionären Taten haben sich auf ihr kriminelles Abenteuer mit Waffen geworfen. Mit den dem Volke gestohlenen Waffen und mit der bei ihnen schon alten Taktik, des Mordes. Und in den Strassen von Barcelona sind Männer gefallen wie unser Kamerad SESE, Sekretär der UGT, Revolutionär von seither, unermüdlicher Arbeiter, Beispiel von Ehrlichkeit und Selbstverleugnung. Die Unruhestifter, die Diener des Faschismus, haben bei diesem Blutvergiessen nicht Halt gemacht. Nein. Sie haben ferner ihre Kugeln und Geschosse auf dem Lande und in den Städten gesäht, und sich dabei manchmal

hinter dem Namen DURRUTTIS, versteckt der, würde er leben, durch Katalonien eilen würde, um diese elenden Volksfeinde auszutilgen.

Es kann keine Entschuldigungen und Rücksichten geben. Alle bereit gegen die abstossenden Knechte des Faschismus. Alle an die Seite der republikanischen Regierung, an der sich die Befolger von Francos Parolen vergriffen haben."

CNT

(Organ der anarchistischen Gewerkschaftsorganisation):

"Wir sind von einem in der Stadt angebrachten Plakat überrascht worden, welches mit der Unterschrift "die Freunde Durrutis" gezeichnet ist. Sein Inhalt zwingt uns zur stärksten Desavouierung, da er absolut unduldbar und unvereinbar ist mit den Erklärungen der freiheitlichen Bewegung. Deshalb folgendes für alle Kameraden und die Bevölkerung im allgemeinen: Wir desavouieren kategorisch dieses Manifest und weisen darauf hin, dass wir dies gestern schon bei einem anderen machen mussten.

Als Bezirks-Comités der CNT und FAI sind wir nicht bereit zuzulassen, dass irgendjemand mit unseren Organisationen spekuliere, noch das Spiel zu treiben von

zweifelhaften Stellungen, oder gar von Manövern offensichtlicher Provokateure. Nach der Bildung der Regierung von Katalonien hat jeder deren Entscheidungen anzunehmen, in Anbetracht dessen, dass wir darin vertreten sind. WAFEN WEG VON DEN STRASSEN!

Bezirkskomités der CNT und FAI."

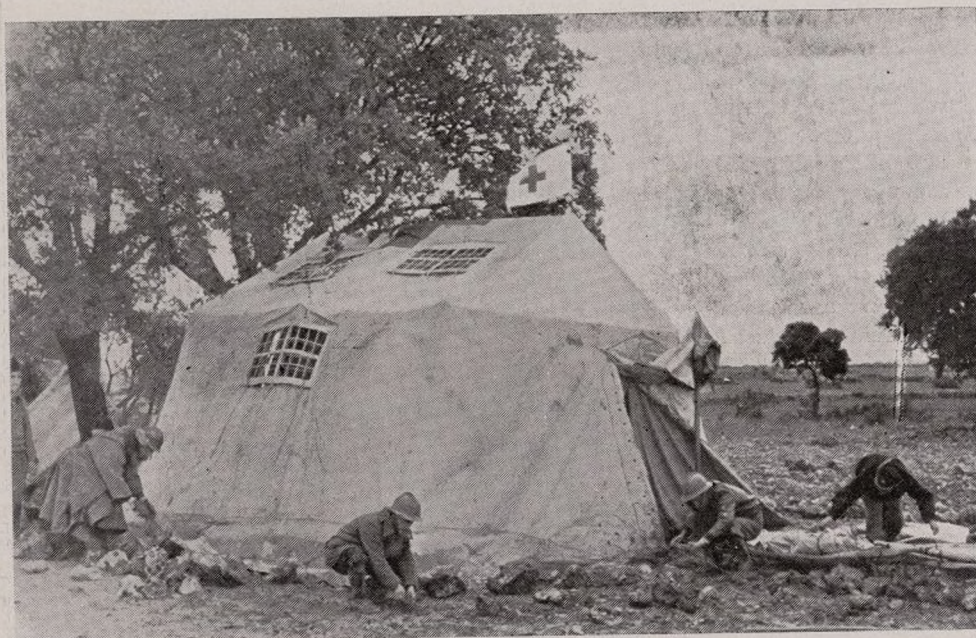
POLITICA

(Organ der linken Republikaner):

"Es haben sich bedauernswerte Tatsachen ereignet. Es ist erforderlich, dass es die letzten seien. Das Volk verlangt es, und die wirklichen Kämpfer verlangen es als "kategorischen Imperativ". Es ist möglich, dass man bei einzelnen Fällen die exemplarische Strafe nicht verteidigen kann. Aber die Umstände, in denen wir leben, verlangen exemplarische Gerechtigkeit welche die Wiederholung von Tatsachen, wie wir sie jetzt bedauern, unmöglich machen.

Mit derselben Energie, mit welcher unsere Soldaten mit dem Feind kämpfen, muss man es mit den Provokateuren tun, mit den in unseren Linien versteckten Spionen, sowie mit all denen, die gewollt oder nicht, sich wie wirkliche Diener des Faschismus benehmen."

NUETZLICHE KRIEGSBEUTE



Dieses praktische Zelt gehoerte einmal den Italienern. Heute dient es zur ersten Hilfe fuer unsere Verwundeten.



KRIEGSCHRONIK



Genau sechs Monate ist es her, dass Francos Truppen versuchten, von der Universitätsstadt her in Madrid einzudringen. An derselben Stelle, wo sie vor sechs Monaten scheiterten, an der *Franzosenbrücke*, versuchten sie gestern, einen Vorstoß zu machen, um ihren in der Universitätsstadt liegenden schwer bedrängten Truppen Hilfe zu bringen. Ihr Versuch scheiterte auch diesmal an dem energischen Widerstand der republikanischen Truppen. Mit schweren Verlusten an Waffen, Menschen und Gefangenen mussten sie sich zurückziehen und eine Jubiläumsniederlage einstecken.

An den übrigen Fronten des Zentrums ist es in den letzten Tagen kaum zu nennenswerten Kämpfen gekommen. Nur die republikanische Fliegerei hat sich, besonders an der *Guadala-Jarafront* aktiv betätigt, nachdem hier grössere Truppenkonzentrationen der Faschisten festgestellt worden waren. Sie bombardierte mit grossem Erfolg *Espinosa de Henares* und die Station *Siguenza*.

An der Nordfront ist seit der vorigen Woche ein grosser Umschwung zugunsten der republikanischen Armee zu verzeichnen. Nach den schweren Schlägen,

die die baskischen Truppen den Faschisten am 1. und 2. Mai versetzt haben (wovon wir in unserer letzten Kriegschronik berichteten), ist die Initiative der Operationen vollständig auf unsere Seite übergegangen. Es sind unsere Truppen, die angreifen und den Faschisten schwere Verluste beibringen. So eroberten die baskischen Kämpfer vorgestern die strategisch wichtige Höhe von *Anetxu*, welche die Faschisten in aller Eile hatten verlassen müssen.

Den grössten Erfolg dieser Tage erzielten wir ebenfalls im Norden, an der *Santanderfront*. Hier gelang es den republikanischen Truppen zur siegreichen Offensive überzugehen und die Dörfer *Espinosa de Bricia* und *Cilleruelo de Bricia* zu erobern. Dabei fielen uns über 70 Gefangene sowie grosse Mengen an Waffen und Munition in die Hände. Dieser erfolgreiche Vormarsch ist von grosser Bedeutung, weil er uns gute Ausgangsstellungen für den weiteren Vormarsch auf *Burgos* in die Hände gibt, und weil er ausserdem den schon etwas erlahmten Eifer der Faschisten an der *Bilbao-Front* noch weiter dämpfen wird.

Ein halbes Jahr nach Beginn der Belagerung von Madrid drohen nicht mehr sie, sondern wir!

Francos Aktien fallen!

Die Aktien der im Besitz der spanischen Faschisten befindlichen Minen haben an der Pariser Börse eine starke Werteinbusse erlitten.

Nachstehend eine Aufstellung ueber die in der Handelspresse des Auslandes gegebenen Einzelheiten:

Paris am 1. Maerz 1937:

| | |
|-----------------|-------|
| PENARROYA | 450 |
| RIOTINTO | 3.100 |

Paris am 22. April 1937:

| | |
|-----------------|-------|
| PENARROYA | 366 |
| RIOTINTO | 2.532 |

„Das bedeutet einen Kursverlust von mehr als 20 % innerhalb von anderthalb Monaten. Es ist eine altbekannte Tatsache, dass im Kriegsfall die Boersenwerte einen Spiegel ueber die militaerische Lage der Kaempfernden darstellen. Die Werte steigen oder fallen in einer automatisch verbundenen Weise mit den Realitaeten, und es gibt keine Vorwaende, um den Lauf der finanztechnischen Bewegungen zu veraendern.“

Und dieser Fall von mehr als 20 % der wichtigsten im Besitz der Faschisten befindlichen Werte, ist ein Beweis ihres militaerischen Abstieges und ihrer wirtschaftlichen Lage, und ausserdem die Folge des „Vertrauens“, welche sie in auslaendischen Finanzkreisen besitzen.“

Das Interesse der Nazis an den baskischen Minen

Die Nazi-Zeitschrift „Der Deutsche Volkswirt“ veröffentlicht einen sehr aufschlussreichen Artikel unter dem Titel „Bilbao und die Versorgung der englischen Ruestungsindustrie mit Rohmaterialien“. Aus diesem Artikel geht klar hervor, welche Motive den deutschen Generalstab in Nordspanien leiten. In dem Artikel wird festgestellt, dass die Produktion der um Bilbao liegenden Erzminen 70 % der spanischen Gesamtproduktion und zugleich 70 % der Ausfuhr an Eisenerzen beträgt.

Durch den Angriff auf Bilbao sei nun die Versorgung der englischen Kriegsindustrie stark bedroht, umsomehr als die Durchfuhrung des englischen Ruestungsprogrammes von der Einfuhr dieser Mineralien abhaengig sei. Im Weltkrieg stammten drei viertel der englischen Mineraleinfuhr aus Spanien und im Jahre 1936 waren es noch 21 %. Der Artikel weist abschliessend nach, dass bei der an sich schon starken Knappheit an Rohmaterialien auf dem Weltmarkt, das Fehlen der aus dem Baskenlande kommenden Materialien eine bemerkbare Stoe rung des englischen Ruestungsplanes verursachen wuerde.

Welches Interesse das Deutschland Hitlers und insbesondere auch das faschistische Italien an einer solchen Hemmung der britischen Ruestungen haben wuerden liegt auf der Hand.



Truppenaufmarsch einer unserer Brigaden,

UNSERE MAIFEIER

Schon in den Vortagen des 1. Mai entfalteten unsere Kameraden innerhalb der Batterie eine rege Taetigkeit. In allen Zelten wurde gebastelt, gezeichnet, geprobt und geuebt. Gedichte wurden einstudiert, Spiegel fuer die Wandzeitung entworfen und unsere Saenger uebten eifrig.

Zu all diesen Vorarbeiten hatten wir noch Verpflichtungen im Rahmen eines Wettbewerbes uebernommen, den wir mit einer spanischen Batterie vereinbart hatten. Das hatte zur Folge, dass in der Batterie emsiges Leben herrschte.

1. MAI! Schon in aller Fruehe wurde der festliche Tag durch das Hissen unserer Fahnen eingeleitet.

„WIR WERDEN ALLE UNSERE KRAEFTE EINSETZEN UM DEN FASCHISMUS SCHNELL UND ENTSCHEIDEND ZU SCHLAGEN.“

„FUER DIE EINHEITSFRONT



DES WELTPROLETARIATS IM KAMPFE GEGEN KRIEG UND FASCHISMUS.“

„WIR FORDERN DIE AUFHEBUNG DER BLOKADE GEGEN DAS SPANISCHE VOLK!“

Unter diesen Losungen auf unseren Transparenten feierten wir und mit uns Millionen Werktätige den Kampftag des Proleta-

riats. Bildreportagen. Wandzeitungen und die Portraits der Fuehrer der Volksfront sowie der Vorkaempfer der Freiheit schmueckten unsern Festplatz.

Die „Internationale“ gab den Auftakt zu unserer Feier. Die Ehrenwache unserer Fahnen senkte die Banner und in einer stillen Minute gedachten wir unserer

Brueder, welche fuer die Freiheit als Helden in den Tod gingen. Kamaraden aus verschiedenen Laendern und Organisationen sprachen zur Batterie. Aus all diesen Reden sprach die grosse Bedeutung der Einheit, des Volksfrontgedankens heraus.

Der Arbeiterjugend - Chor aus der Ortschaft ueberraschte uns mit einigen Kampfliedern, die grossen Beifall ernteten. Aber auch der Batteriechor stand nicht zurueck, dessen Vortraege ebenfalls lebhaft applaudiert wurden. Unter den Salutschuessen, die die Feier abschlossen, gelobten wir noch besser, disziplinerter und geschlossener den Kampf gegen den Faschismus zu fuehren.

Diese eindrucksvolle Feier im Kampfgebiet Spanien gab uns die Gewissheit, dass die Fahne der Freiheit triumphieren wird.

Polit-Kommissar der Deutschen Flakbatterie.

Endlich zu Hause

Es war schon sehr spaet, als wir mit dem Riesenlautsprecher hinter die Linien des Bataillons Thaelmann zu stehen kamen. Die zwei Riesenwagen voran, wir in zwei kleinen Autos hinterher. In dem einen befand sich ein Ueberlaeufer, der heute durch den Lautsprecher zu seinen Kameraden im faschistischen Lager sprechen wollte.

Es war sehr still und dunkel. Ich stand dabei, wie man den ganzen Apparat montierte. Da kam ein Genosse, der mit uns hergefahren war, auf mich zu und sagte: „Komm doch mal her! Er will nicht aus dem Wagen heraus. Er hat es sich in den Kopf gesetzt, dass wir ihn hierher gefuehrt haben, um ihn zu erschiessen. Eine ganz dumme Situation, er laesst sich nicht ueberzeugen. Sprich doch mal mit ihm, und sieh zu, was Du machen kannst.“

Ich trat an den Wagen und schaute hinein. Der Ueberlaeufer sass in die Ecke gedrueckt und zitterte. Ich hiess ihn aufsehen und fragte ihn, ob er uns denn nicht helfen wolle, denn er koenne es tun, indem er zu seinen Kameraden spreche, indem er ihnen

erkläre, warum er zu uns gekommen sei: „Mach doch keine Dummheiten. Denkst Du denn, wir gehen wie die Faschisten vor? Du bist doch hergekommen, weil Du weisst, wie wir mit den Leuten umgehen. Hat man Dich nicht gut aufgenommen? Behandeln wir Dich denn hier so, wie Dich nach Deinen Erzählungen die Offiziere im faschistischen Lager behandelt haben?“

Er traute mir mehr. Vielleicht sagte er sich, dass eine Frau doch zu keiner Hinrichtung kommen wuerde. Langsam kletterte er aus dem Wagen heraus, alle umringten ihn, gaben ihm Zigaretten, fassten ihn unter den Arm. Der Junge taute auf. Allmaehlich fing er sogar an, von seinem Leben zu erzählen: „Wie gerne wuende ich jetzt meiner Frau schreiben, dass ich endlich bei den Unseren bin! Ihr koennt Euch gar nicht vorstellen, was fuer ein Hundeleben man dort fuehrt“. Er wies mit der Hand in's Dunkle, woher many die ganze Zeit vereinzelte Schuesse fallen hoerte.

Als wir in den Lautsprecher sprachen, hoerte er begeistert zu. Dann kam die Reihe an ihn: „Ich

bin so aufgeregt, was soll ich denn sagen?“, fragte er uns. „Ach, sage was Du fuehlst, warum Du hergekommen bist, sage ihnen, was Du denkst“.

Er begann mit einer unsicheren Stimme zu sprechen. Noch hatte er den Schrecken nicht ganz ueberwunden. Doch allmaehlich redete er sich in Begeisterung: „Kamaraden, hoert mich an. Ich bin Novelle. Ich war mit Euch. Jetzt bin ich endlich zu Hause. Denn hier ist man zu Hause. Hier kuemert man sich um einen, als ob man aller Sohn waere. Dort lebt Ihr in Dreck und Hunger. Ich hier nicht mehr. Ich habe gut gegessen und habe mich rasieren und waschen koennen. Ausserdem diese Luft der Kameradschaft, die einen hier umgibt! Man atmet nach sieben Monaten koerperlicher und geistiger Gefangenschaft wieder auf...“

Als er zu Ende gesprochen hatte, fragte er mich ganz aufgeregt und beglueckt: „Wie war es? Hat man auch meinen Namen gut gehoert? Mich kennen naemlich viele. Ist das herrlich! Man kann den Kameraden, die auch herueber wollen, Mut geben, ihnen zeigen, dass wir ankommen, dass man uns gut aufnimmt. Du weisst ja gar nicht, wie viele davon traehmen

herzukommen. Man muss aber gut aufpassen, denn wenn die Offiziere zwei nur zusammenstehen sehen, jagen sie uns mit Fusstritten auseinander“. Er breitete die Arme aus: „Hier wird man wieder menschlich behandelt. Die vergangene Zeit kommt mir vor wie ein boeser Traum. Fuer das naechste Mal muss ich mich aber vorbereiten, ich haette ihnen noch so viele Sachen sagen koennen.“

Ein Genosse kam heran: „Wir muessen nach Hause fahren. Na, Novelle, kommst Du mit mir, oder hast Du noch immer Angst?“

„Ach, bitte sei mir nicht boese wegen meiner dummen Schwaeche. Zu wem soll man denn Vertrauen haben, wenn nicht zu Euch? Ihr habt ja bisher fuer meine Freiheit gekaempft. Jetzt will ich mitkaempfen, wie alle alle, die noch dort auf den guenstigen Moment warten, um auch herzukommen. Sie werden kommen. Denn hier ist ihr Feld, hier ist ihre Freiheit, hier ist ihre Zukunft. Und alle wissen und fuehlen das“.

Der Mond kam aus einer Wolke heraus.

„Schade — sagte der Ueberlaeufer — wenn der Mond scheint, koennen meine Kameraden nicht kommen. Es ist zu hell, und diese Hunde passen scharf auf.“

HITLERS MAIREDE

Hitlers Rede am 1. Mai im Berliner Lustgarten war ein Ausdruck der wachsenden Unsicherheit des braunen Regimes angesichts der inner- und aussenpolitischen Schwierigkeiten, eine wueste Drohrede gegen die oppositionellen Kräfte im Reich und gegen die Katholiken. Hitler vermied es, auf die dringende Frage der Sicherung des Friedens eine Antwort zu geben. Er sagte nichts davon, die deutschen Soldaten, Flieger und Instrukteure aus Spanien zurueckzuziehen. Das heisst also, die deutschen Faschisten setzen ihren Kriegskurs und ihre freche Einmischung in die spanischen Ereignisse fort, treiben dem Krieg zu.

Die deutschen Faschisten stehen unter dem Alpdruck der Opposition im Land. *"Vor dem Machtantritt gab es ueber 40 verschiedene Parteien. Wer soll mit solch einer Menger in vier Jahren fertig werden?"* heulte er. Das ist ein lehrreiches Eingestaendnis, Hitler konnte die grossen Arbeiterparteien nicht vernichten. In vier Jahren konnte Hitler mit der Opposition nicht fertig werden, er wird mit ihr niemals fertig werden. Die Opposition sammelt sich unter dem Banner der deutschen Volsfront.

Eine Hetze betrieb Hitler erneut gegen die Sowjetunion. Er verglich das in Freiheit, Frieden und Wohlstand sich entwickelnde sozialistische Land mit seinem Moerderregiment ueber Deutschland und meinte prahlerisch: *"Ist es nicht herrlich, dass solche Leute wie ich an der Spitze des Staates stehen?"*

Hitler tobte gegen die alten Troepfe, die man nicht fuer den Nationalsozialismus gewinnen koenne. *"Die Kinder nehmen wir den alten unbelehrbaren Troepfen weg, noch bevor sie selbststaendig zu denken begonnen haben"*. Hitler hat nicht nur das Volk zerrissen, er hat auch die Familie gesprengt. Die Eltern haben in Deutschland kein Recht mehr auf die Erziehung ihrer Kinder. Und mit der Verherrlichung dieses Kinderraubes, den er braucht, um das deutsche Volk zum Krieg vorzubereiten, leitete er seine Drohungen gegen die katholische Kirche ein. *"Wer gegen die Massnahmen der Regierung ist, dem stellen wir entgegen: Biegen oder brechen. Das gilt auch fuer alle Kirchen"*. Das war die Ankueundigung des verschaeften Religionskrieges, des Kampfes des Wotan-anhaenger gegen die glaeubigen Katholiken.



General Julius Deutsch (rechts) in Gespraeche mit Divisionskommandeur Hans und Gallo, Generalinspektor der Internationalen Brigaden.

Die wachsende Opposition aller Volkskreise gegen Hitlers Kriegs- und Terrorpolitik lag wie ein Schatten ueber der Maizwangskundgebung der Nazis. Die deutsche Volksfront hatte zum 1. Mai zu einer grossen unsichtbaren Demonstration aufgefordert. Von 12 Uhr bis 12,15 Uhr dachten Hunderttausende gemeinsam den einen Gedanken: *"Wie koennen wir Hitler stuerzen"*.

O. B.

Neuer Nazi-Flughafen in Burgos

Die faschistischen Zeitungen kuendigen an, dass in Burgos ein neuer Flughafen der "Lufthansa" errichtet wird. Angeblich dient dieser Flughafen der Verbindung zwischen Berlin und Lissabon, die ueber Stuttgart, Genf, Marseille und Burgos gefuehrt werden soll. In Wirklichkeit ist dieser Flughafen natuerlich nichts anderes als ein neuer Stuetzpunkt der Rebellenflugzeuge und fuer die Ablieferung der von der Nazis den Ver-raetern zu Hilfe gesandten neuen Flugzeuge und Materfalien.—Im uebrigen hat vor 14 Tagen die beruehmte "Kontrolle" begonnen. Wer lacht da?

England glaubt nicht mehr an Francos Sieg

Die schweizer "Nationalzeitung" veroeffentlicht einen Artikel mit dem Titel, *"ENGLAND zweifelt an FRANCO"*.

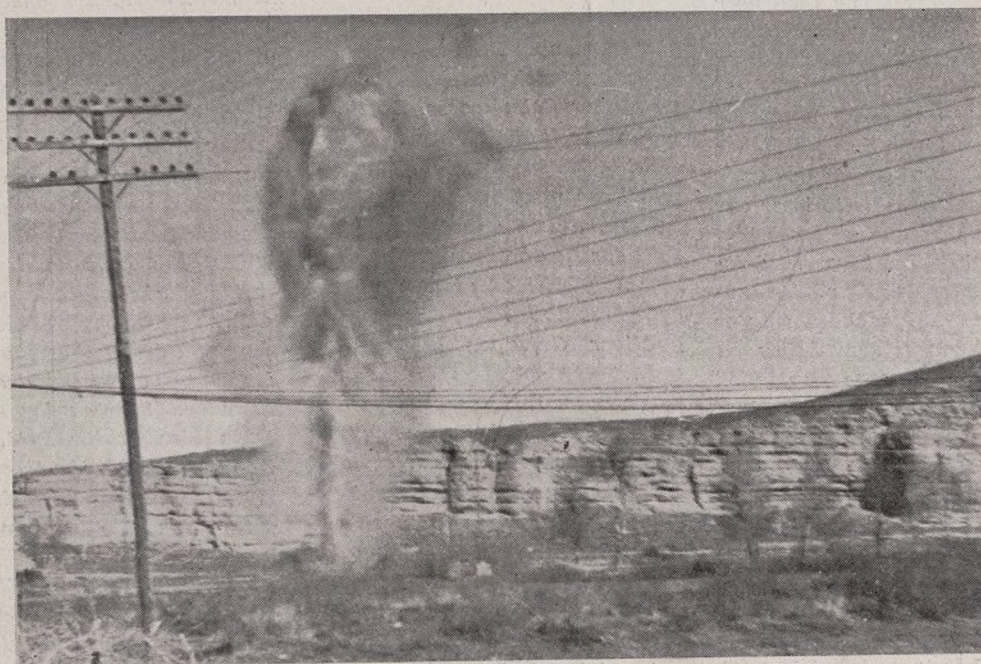
Laut aus England stammenden telegrafischen Berichten ergibt sich, dass in London der Eindruck herrscht, die innerpolitischen Schwierigkeiten im FRANCO'schen Lager haetten sich verschaeft. Die Aktivitaet an den Fronten zeigt eine gewisse Ermuedung der Rebellen-Truppen und starke Meinungsverschiedenheiten in den Generaestaeben.

Die Meinung ueber die Lage in Spanien hat sich sehr veraendert. Unterrichtete Kreise, die bis vor kurzem noch an eine unbegrenzte Kriegsdauer dachten, sind jetzt der Meinung, dass sich FRANCO nicht halten koenne, wenn er nicht in der naechsten Zeit grosse militaerische Erfolge aufzuweisen haette.

Die Nachrichten darueber, dass anlaesslich des Besuches GOE-RINGS bei MUSSOLINI ueber das Aufgeben des spanischen Abenteuers gesprochen worden sei, werden hier mit groesstem Misstrauen aufgenommen. Man weiss zwar, dass man sich in Italien und Deutschland darueber im klaren ist, dass die Einmischung in Spanien ein grosser politischer Fehler war; aber dies will nicht sagen, dass sich die beiden Laender davon zurueckziehen wollen.

DIANA (U. G. T.).—Larra, 6. Madrid

AN DER JARAMA-FRONT



Eine gut gelungene Aufnahme eines Granateinschlages.